Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1928)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 7. Juni

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 23 1928

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Kardinal Marcantonio Barbarigo. — Aus der Praxis für die Praxis. — Ein Buch für die katholischen Führer und solche, die es werden wollen und sollen. — Die Authebung des Alttestamentlichen Gesetzes. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Die Predigten und Schriften des verstorbenen Bischofs Keppler. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Kardinal Marcantonio Barbarigo.

Von P. Leo Schlegel, S. O. C., Mehrerau.

Der rühmlich bekannte Hagiograph und Konferenzredner Msgr. Prof. Carlo Salotti, in Rom, derzeit Promotor fidei Generalis, veröffentlichte auf die am 13. Juni 1926 erfolgte Seligsprechung der Lucia Filippini, Mitstifterin des heute noch in Italien und Amerika segensreich wirkenden Instituts der Maestre Pie (Fromme Lehrerinnen) eine ausführliche, mit zahlreichen, prächtigen Bildern gezierte Lebensbeschreibung dieser um Kirche und Schule (1672—1732) hochverdienten Frau [1]. Darin entwirft er ein anschauliches Bild vom heiligmässigen Oberhirten der Diözese Montefiascone, des Kardinals Marcanton Barbarigo, das ebenso erbaulich als anregend ist.

1. Der Priesterberuf.

Sprössling einer edlen Senatorenfamilie Venedigs, die der Kirche Prälaten, Bischöfe und Kardinäle, der Vaterstadt Heerführer, Senatoren, Botschafter u. Dogen schenkte, war Marcantonio Barbarigo am 6. März 1640 in Venedig geboren.

Mit tiefinnerlicher Frömmigkeit und musterhafter Sittsamkeit verband er die vollkommenste Uebung der Werke der Barmherzigkeit. Wie sein zuverlässiger Biograph, Luca Corneli, versichert, pflegte er im Dunkel der Nacht, um von niemand bemerkt zu werden, von seinem Diener Karl begleitet, die Armen des Stadtviertels S. Nicolo aufzusuchen. Mit 25 Jahren wurde Barbarigo in den Rat von Venedig berufen. Mit 30 Jahren vertauschte er die Toga mit dem geistlichen Gewande und bereitete sich vor, würdig zum Altare des Herrn emporzusteigen. Er wurde ein musterhafter Priester, ja eine Zierde der Geistlichkeit Italiens. Unter Verzicht auf die hohen Stellungen, die er sich in der Welt auf Grund seiner geistigen Begabung, seiner hervorragenden Eigenschaften und des Adels seiner Familie versprechen durfte, widmete er sich ganz dem Heile der Seelen. Frömmigkeit und Nächstenliebe sind seine charakteristischen Eigenschaften. Auf eine Einladung des seligen Gregor Barbarigo, Kardinal und Bischof von Padua, eines entfernten Verwandten, begibt er sich dorthin und widmet sich den heiligen Werken, welche jener tugendhafte Oberhirte ihm anweist. Kanonikus geworden, wendet er die Einkünfte seines Benefiziums den Armen zu. Auf Erweiterung seiner Kenntnisse bedacht, besucht er die Universität und wird Doktor beider Rechte. Zum Visitator bestellt, richtet er sein Hauptaugenmerk auf die Art und Weise, wie der Religionsunterricht erteilt, die Christenlehre gehalten wird.

Im Jahre 1676 kam Marcantonio in Begleitung des Kardinals Gregor Barbarigo nach Rom. Dieser nahm an dem Konklave teil, in welchem der Papst Innozenz XI. gewählt wurde. Titelkirche des Kardinals Barbarigo war S. Tommaso in Parione. Hier nun sah man seinen Begleiter Marcantonio an einem Werke mitarbeiten, das anfänglich verlacht und verspottet, hernach aber allgemein bewundert und in andern Pfarreien nachgeahmt wurde. Der selige Gregor Barbarigo hatte angefangen, auf die öffentlichen Strassen der Pfarrei seiner Titelkirche Diener zu schicken, die mit dem Kreuze voraus, unter Absingen der Litanei, die Kinder sammelten und sie zur Christenlehre in die Kirche führten. Die Neuheit dieser Uebung begegnete zahlreichen Schwierigkeiten. Allein das Beispiel Marcantonio Barbarigos, der, jegliche Menschenfurcht verachtend und überwindend, persönlich das Kreuz begleitete und über ein Jahr ihm diesen Ehrendienst erwies, beseitigte sämtliche Hindernisse und machte diese Uebung volkstümlich, so dass sie später zu den römischen Gewohnheiten gehörte.

2. Barbarigo als Bischof von Corfu.

Der edle Sohn der Republik Venedig war nicht nach Rom gegangen, um dort sich Titel und Ehren zu erwerben, sondern um einer an ihn ergangenen Weisung zu folgen und um dienstlich tätig zu sein. In Rom nun, wo seine hohen Verdienste anerkannt wurden, erhielt er auch seine Ernennung zum Erzbischof von Corfu. Die Bischofsweihe erteilte ihm in der Kirche S. Maria in Vallicella der selige Gregor Barbarigo selbst. Am 24. September 1678 hielt der Bischof Marcus Antonius seinen Einzug auf der in der Geschichte oft genannten grossen jonischen Insel, um dort selbst ein Amt auszuüben, das er wahrhaftig nicht gesucht, sondern zu fliehen getrachtet hatte.

[1] Die einzig berechtigte deutsche Ausgabe soll im Laufe des Sommers 1928 im Verlag von Frz. Borgmeyer in Hildesheim erscheinen.

In welcher Gesinnung und mit welchem Programme er sich dieser neuen Mission unterzog, das entnehmen wir den folgenden Vorsätzen, die er eigenhändig niedergeschrieben hat. „Das bischöfliche Amt ist der Stand der Vollkommenheit, somit muss ich mehr als jeder andere in meiner Diözese nach Möglichkeit die Heiligkeit und Vollkommenheit Jesu Christi nachahmen, dieses wahren Vorbildes der Bischöfe, und mich an den Gedanken seiner Gegenwart gewöhnen. Da in den letzten Zeiten der glorreiche hl. Karl, Erzbischof von Mailand, und der glorreiche hl. Franz v. Sales, Bischof von Genf, wunderbar in die Fusstapfen unseres Herrn Jesus Christus eintraten, so erwähle ich mir diese zwei zu meinen Patronen, Beschützern und Vorbildern, indem ich mir vornehme, häufig ihre Werke und Schriften zu studieren. Zu meinem Führer und Leiter aber erwähle ich den hl. Erzengel Michael."

Wie gross die Güte und Milde und Liebe seines Herzens waren, die ihn an die Seite des hl. Karl und des hl. Franz v. Sales treten liessen, zeigte sich u. a. im Heroismus, den er zu betätigen wusste, als die venezianische Flotte nach dem Siege von S. Maura über die Türken sich im Hafen von Corfu sammelte und von der Pestseuche befallen wurde. Da sah man den Erzbischof ganze Tage im Spitale zubringen. Furchtlos besuchte und pflegte er persönlich die armen Pestkranken, nahm die Beichte der Sterbenden ab und harrte bei ihnen bis zum letzten Atemzuge aus.

Am ersten Fastensonntag des Jahres 1685 war in der Kathedrale von Corfu das Allerheiligste zur feierlichen Anbetung ausgesetzt. Da liess der Oberbefehlshaber der venezianschen Flotte, Franz Morosini, durch einen Akt unerhört frecher Gewalttätigkeit vom Altare den Teppich und das Faldistorium, die für den Erzbischof dienen sollten, ohne weiteres entfernen, um dortselbst seinen Betstuhl hinzustellen. Was tat nun der Erzbischof Barbarigo? Auf keinen Fall wollte er das Allerheiligste einer Verunehrung aussetzen, er durfte aber auch nicht zulassen, dass man vor dem Volke die bischöfliche Würde missachte. Da gab er die Weisung, die Segensandacht abzubrechen und unverzüglich zog er sich, von seiner Geistlichkeit begleitet, in seinen Bischofshof zurück. Angesichts der Uebergriffe der Laiengewalt wusste er so entschieden die Rechte der kirchlichen Autorität zu wahren. Dieses kraftvolle Vorgehen erinnert uns an die heldenhaften Beispiele jener Bischöfe und Prälaten, die es vorzogen, eher ihre Diözesen zu verlassen und in die Verbannung oder in den Tod zu gehen, als sich die Uebergriffe eines herrschsüchtigen Laizismus gefallen zu lassen.

Die weiteren Ereignisse zwangen den Erzbischof Barbarigo, sich nach Rom zurückzuziehen. Der Senat von Venedig, der in Morosini den siegreichen Eroberer des Pelopones feierte, unternahm einen hartnäckigen Kampf gegen den Erzbischof von Corfu, dem die Einkünfte der erzbischöflichen Mensa entzogen, ja sogar die Nutzniessung aus seinem persönlichen Vermögen unterbunden wurde. Der Dürftigkeit, in welche Barbarigo dadurch versetzt ward, half die Herzensgüte des Papstes Innozenz XI. ab. Dieser wies ihm eine Wohnung im Palaste der Cancelleria Apostolica an, auch sorgte er durch eine Pension für den Unterhalt des gemassregelten Erzbischofs.

3. Barbarigo als Kardinal.

Am Morgen des 2. September 1686 begleitete Erzbischof Barbarigo einen Kardinal in den Apostolischen Palast, wo Papst Innozenz XI. eben ein Konsistorium abhielt. Hernach zog er sich in die Kirche von S. Lorenzo in Damaso zurück und hörte dort kniend mehrere heilige Messen an, um in den Trübsalen, die ihn bedrückten, Gottes Beistand anzuflehen. Gott zögerte nicht, seinen treuen Diener zu trösten. Während er noch auf den Knien lag und ins Gebet versunken war, erhielt er die Nachricht, der Heilige Vater habe ihn soeben im Konsistorium zum Kardinal ernannt. Er wollte es einfach nicht glauben, sei es, dass er sich einer solchen Auszeichnung nicht für würdig hielt, sei es, weil der Papst ihm gar nichts gesagt, vielmehr ihm nahegelegt hatte, er möge wieder auf seinen Bischofssitz zurückkehren. Und doch sollte er sich schon bald davon überzeugen, denn noch am gleichen Tage erhielt er eine Abschrift der öffentlichen Kundmachung. Er weinte und verdemütigte sich vor Gott wegen der feierlichen Rechtfertigung, welche ihm vom Papste durch die Beförderung zur Kardinalswürde zuteil wurde[2]. Herzlich und aufrichtig war die Freude der Gutgesinnten über diese Ernennung, die zwar in Venedig verstimmen konnte, aber eine öffentliche Anerkennung der Verdienste Barbarigos war und auch Zeugnis ablegte für die Unparteilichkeit des Heiligen Stuhles, der mehr auf die Verdienste der Purpurträger schaute, als auf die Empfindlichkeit der politischen Parteien und Regierungen.

Dem neuen Kardinal wurde als Titelkirche jene der hl. Susanna zugewiesen. Später, d. h. im Jahre 1697, nachdem der leidige Zwischenfall zwischen Barbarigo und der Republik Venedig beigelegt war, hat ihm diese mit Zustimmung des Papstes die Titelkirche vom hl. Markus übertragen, welche der inzwischen verstorbene Kardinal Gregor Barbarigo, Bischof von Padua, innegehabt hatte.

Da indes Marcus Antonius Barbarigo nicht mehr in seine Erzdiözese Corfu zurückkehren konnte, entfaltete er seine Tätigkeit in Rom selbst als Mitglied der hl. Kongregationen des Konzils, der Glaubensverbreitung sowie der Bischöfe und Ordensleute, bis er vom Papste Innozenz XI. zum Bischof von Montefiascone und Corneto ernannt wurde. „Der Kardinal Barbarigo", so schreibt Luca Corneli, „der in seiner Lebensführung in allem einzig vom Willen Gottes abhing, schaute gar nicht auf die verhältnismässig geringen Einkünfte, auch nicht auf den schwerwiegenden Umstand, dass die beiden ihm anvertrauten Diözesen verhalten waren, zugunsten des Kardinals Paluzzi-Altieri jährlich eine Summe von 2000 Scudi bereitzustellen; es blieb ihm ferner nicht verborgen, dass es keineswegs an noch zu besetzenden Bistümern fehlte, welche weit mehr Ansehen und Ehren und Einkünfte gebracht hätten; trotz alledem übernahm er freudig die Verwaltung dieser Diözesen. Er tat dies schon deshalb, weil er genaue Kenntnis erhalten hatte, wie überaus gross die geistigen Bedürfnisse dieser beiden Kirchensprengel waren. Er setzte also sein ganzes Vertrauen auf Gott und hoffte zuversichtlich, ihm daselbst als Missionär dienen zu kön-

[2] Luca Corneli, Handschriftl. Leben, S. 43.

nen, um dessen Ehre zu vermehren [3]. Kardinal Barbarigo war also zum Bischof von Montefiascone ernannt. Seinen Einzug in diese Stadt hielt er im Oktober 1687 und wurde wie ein von Gott gesandter Engel aufgenommen und durch die lebhaftesten Freudenkundgebungen der gesamten Bevölkerung geehrt. Damit eröffnete sich für diese Diözese ein neuer Abschnitt religiöser Erneuerung und geistigen Aufstieges.

(Schluss folgt.)

Aus der Praxis, für die Praxis.

Von der Pfarrbibliothek.

Mancher Amtsbruder meint, für die Pfarrbibliothek nicht recht Zeit zu haben. Das mag für die Stadtpastoration zutreffen. Und doch sollte man auch da die Sache nicht einfach den erst-besten dienstbaren Geistern überlassen, die Kundschaft und Bücher zu wenig kennen. Priesterliche Arbeit ist auf diesem Gebiete keine Zeitvergeudung; wir sind da „Diener am Worte", wenn nicht am mündlichen, so doch am nicht weniger wichtigen und wirksamen des Buches und der Presse.

Die Pfarrbibliothek ist so etwas wie eine geistliche Hausapotheke. Wie der Arzt, um wirklich Therapeut, Heilkünstler zu sein, Menschenkenner sein muss, so der Seelenarzt, auch wenn er als Bibliothekar waltet. Es ist als eine wahre Kunst zu betrachten, dem Lesebedürftigen die für ihn passende Lektüre in richtiger Folge und Dosis zu bieten. Viele müssen zu nützlicher und verständiger Lektüre eigentlich erzogen werden. Wie wertvoll ist es sodann für den Seelsorger, besonders für den Pfarrer, mit möglichst weiten Kreisen seines Sprengels in persönlichen Kontakt zu kommen, besonders mit der heranwachsenden Jugend, um sie vor Entfremdung zu bewahren. Dazu ist die Pfarrbibliothek ein ganz vorzügliches Mittel. Das gute Buch hat heute einen schweren Stand, wo Schundliteratur, Sport und Kino locken. Wir müssen die katholische Literatur auf alle Weise und aus ganzer Kraft fördern. Vergessen wir nie: Ideen werden nur durch Ideen bekämpft und überwunden! Wir Geistliche sollten uns bestreben, die katholischen Schriftsteller, und gerade die modernen, besser zu kennen, um hoffnungsvolle Talente des In- und Auslandes zu unterstützen und zu Ehren zu ziehen. Wichtig ist auch, zu wissen, was an schlechter Lektüre in die Pfarrei hineingeschmuggelt und herumgeboten wird. Man wird oft unerwartete, unerfreuliche Entdeckungen machen.

Zum Schluss noch die eindringliche Mahnung, die Wanderbüchereien der Schweiz. Volksbibliothek besser zu benützen. Manche Pfarrbibliothek kann anspruchsvolleren Lesern nicht mehr genügen. Die Kreisstellen *) besorgen billig und prompt auf lange Frist die Zustellung von Bücherkisten mit Literatur nach Wunsch aus allen Gebieten. Es ist eine hl. Pflicht, sich zu interessieren, sonst gehen die katholischen Ansprüche zurück! S. E.

Broschürenverkaufsstände in Kirchen.

Dieses Pastorationsmittel zur Aufklärung des Volkes und Verbreitung katholischer Literatur ist bei uns u. W. noch unbekannt. Der Verkaufsstand — es genügt ein gewöhnlicher Tisch, besser ist ein Schrank mit Fächern — wird im Vorraum der Kirche aufgestellt. Zettel mit Titel und Preis der Broschüren oder Bücher werden an den betreffenden Fächern angebracht, in denen die Broschüre aufgestellt ist, mit einer Vorrichtung zum Aufrechthalten der Broschüren und Ausfüllen des leeren Raumes. Daneben ist die Kasse angebracht. Aufsicht soll im allgemeinen nicht nötig sein; es bedient sich jeder selbst. Sonst findet sich schon eine Person, die die Aufsicht führt. Gelegentlich füllt man eine ganze Reihe von Fächern mit ein und derselben Broschüre, z. B. bei Predigten über die Ehe, die Mischehe, die öftere Kommunion, apologetische Themata etc. — Der Prediger verkünde gelegentlich, dass am Verkaufsstand einschlägige Literatur gekauft werden kann. Da der Verkaufsstand keine Einnahmsquelle für die Kirche sein soll, so sind nach Möglichkeit katholische Buchhandlungen zu berücksichtigen.

Diese Broschüren-Verkaufsstände sind in England und Deutschland schon lange eingeführt und haben sich aufs beste bewährt. In einer Berliner Kirche wurden so innerhalb kurzer Zeit 40,000 Schriften abgesetzt. Aber auch für Landkirchen empfiehlt sich diese Methode zur Verbreitung katholischer Literatur *).

Dass auch bei uns ein solcher Bücherverkaufsstand benützt wird, zeigte sich letzten Sommer in einer bekannten Fremdenstadt. Der englische Geistliche, der dort während der Saison predigte, stellte nach der Sitte seiner Heimat in der Vorhalle einen Tisch mit englischer Broschürenliteratur auf. Die Broschüren fanden sehr guten Absatz und wurden noch mehr von den Einheimischen als von den Fremden gekauft. Kein Batzen wurde gestohlen. V. v. E.

Ein Buch für die katholischen Führer und solche, die es werden wollen und sollen.

Es ist merkwürdig, wie sehr die Person von Karl Marx bei den Sozialisten immer noch weiter lebt. Er ist ihnen, obwohl schon längst tot, immer noch Vorbild, Lehrer, Autorität. An Marx bilden sich die kommenden Führer, ihn studieren sie und auf sein Wort schwören sie. Wie wichtig ist es deshalb, dass auch die Männer, die ganz im Geiste der Kirche auf das öffentliche Leben eingewirkt haben, den kommenden Führern des kathol. Volkes bekannt sind, wenn sie nicht bloss ihre Namen und deren Lebenswerk im allgemeinen, sondern auch ihre Arbeiten im einzelnen kennen, die treibenden Ideen, die ihnen zugrunde lagen. Für den jungen Mann, der ins öffentliche, politische Leben eintritt, ist es ganz besonders wichtig, dass ihm Ideale auch nach dieser Hinsicht vorgezeichnet wer-

[3] Handschriftl. Leben, S. 44.

*) Bern (Bierhübeliweg 11) für die Kantone Bern, Solothurn, Basel und die deutschsprechenden Teile von Freiburg und Wallis; Chur (Kantonsbibliothek) für Graubünden (ohne Misox); Freiburg (Kantonsbibliothek) für Französisch-Freiburg und -Wallis; Luzern (Kantonsbibliothek) für Luzern, Zug und Urschweiz; Zürich (Zentralbibliothek) für die Ostschweiz. Man vergleiche den Artikel «Die Schweiz. Volksbibliothek» von Kantonsbibliothekar Bättig in Nr. 2 und 3 der «Volksvereins-Annalen». D. Red.

* Sehr geeignet für diesen Zweck sind Merkpunkte von Prof. J. Beck und die sog. Liga-Broschüren. Einzeln 25 Cts., bei grösserm Bezug Partiepreise. Sie sind erhältlich in der Buchhandlung Räber & Cie, Luzern.

den, an denen er sich aufrichten kann. Gar oft kommt es vor, dass ein solches Ideal dem jungen Mann für die ganze Zukunft die Richtung weist, eine mächtige, fast nie erlahmende Schwungkraft verleiht zu ähnlichem Streben und seine Ideen und Auffassungen in heilsamster und wirkungsvollster Weise abklärt und befruchtet.

Zu Männern, die einen jungen Mann, der im öffentlichen Leben etwas werden und wirken will, begeistern können, gehört unstreitig Fürst Karl von Löwenstein. Ueber ihn ist bei Kösel in Kempten, von Paul Sieberz, eine herrliche Biographie erschienen. Fürst Löwenstein stand etwa fünfzig Jahre lang an der Spitze des katholischen Lebens in Deutschland. Als Standesherr Mitglied von fünf deutschen Parlamenten, war er einer der Gründer der Zentrumspartei und nahm zu jeder grossen politischen Frage während vielen Jahrzehnten Stellung. Sein hervorragender Sinn für die Politik trieb ihn an, auch den Fragen des internationalen Völkerrechts näherzutreten, so dass das, was Fürst L. schon vor vielen Jahren über allgemeine Abrüstung und internationale Schiedsgerichte sprach und schrieb, gerade heute von höchstem aktuellen Interesse ist. Dieser fromme Mann eilte seiner Zeit in politischen Dingen weit voraus und bewies besonders in der sozialen Frage tiefes Verständnis und einen seltenen Weitblick und in der Einschätzung der Tragweite des Sozialismus eine wahre Sehergabe, so dass man nur staunen muss. Daneben bewältigte Fürst L. eine ungeheuere Arbeit als Kommissär der deutschen Katholikentage. Wenn die Katholiken in Deutschland jahrelang ein erhebendes Bild der Einigkeit und Einheit geboten haben, vielleicht im Gegensatz zur letzten Zeit, so war das vielfach auch das Werk dieses Fürsten, der dafür betete, arbeitete und opferte. Die ganze Kraft zu einer solchen Hingabe an die Sache der Kirche schöpfte er aus einem selten reichen Innenleben voll Glaube, Gebet, Gottesliebe und einer innigsten Liebe zur Kirche. Immer förderte er die Interessen des hl. Stuhles, stets stand er unentwegt zu den Oberhirten, nie fehlte er bei grossen religiösen Kundgebungen in seinem Vaterland (Wallfahrten und Huldigungsfeiern), allen Orden und Klöstern war er ein treuer, aufopferungsvoller Freund, eifrig unterstützte er die Seelsorge, die Priester und ihr Wirken. Aus eigenen Mitteln gründete er selbst ein Benediktinerinnenkloster *). Er war vielleicht einer der mächtigsten Förderer der kathol. Presse, aber auch der wahren Kunst und Wissenschaft, und suchte den Kampf gegen die Freimaurerei und das Duellunwesen aufzunehmen. So stellte sein ganzes Leben, das öffentliche wie das private, nichts als ein Bild ununterbrochenen Wirkens für die ihm so unendlich teuere, katholische Kirche dar. Nur ausschliesslich aus diesem edelsten, kirchlichen Geist heraus arbeitete und lebte er und je näher man ihn kannte, desto grösser erschien er auch dem scharf prüfenden Auge. So war es nicht zu verwundern, dass er den Wunsch hatte, sein Leben ganz in Gott zu beschliessen. Fürst Karl trat als 74jähriger Mann in den Dominikanerorden ein und beschloss dort sein tugendhaftes Leben mit einem heiligmässigen Tod.

*) Eibingen bei Koblenz, Rheinlande.

Wir können den Geistlichen nur empfehlen, das Lebensbild dieses Fürsten den kommenden Führern des kath. Volkes, also vor allem den Studierenden der Rechtswissenschaft, aber auch allen Akademikern, in die Hand zu geben. Wir stiften dadurch überaus viel Gutes und legen vielleicht in eine jugendliche Seele die Samenkörner zu einem apostolischen Wirken. Dr. H.

Die Aufhebung des Alttestamentlichen Gesetzes.

(In Katechismusfragen und -Antworten*.)

Ein Entwurf von Prof. Dr. Herzog, Luzern.

Wie viele Bundesschliessungen Gottes werden im Alten Testamente genannt?

Es werden vier Bünde genannt: 1. der Noebund; 2. der Abrahambund; 3. der Mosesbund; 4. der Messiasbund oder der Neue Bund.

Worauf verpflichtete der Noebund?

Der Noebund verpflichtete, kein Menschenblut zu vergiessen und kein blutiges Tierfleisch zu essen.

Was war das Bundeszeichen des Noebundes?

Der Regenbogen. Gen. 9, 1—17.

Worauf verpflichtete der Abrahambund?

Der Abrahambund verpflichtete auf die Beschneidung. Gen. 17, 10.

Welches war das Zeichen des Abrahambundes?

Die Beschneidung. Gen. 17, 11.

Worauf verpflichtete der Mosesbund?

Der Mosesbund verpflichtete auf die Haltung der sittlichen, bürgerlichen und gottesdienstlichen Gesetze, die, alle zusammengefasst, Thorah, das Gesetz, genannt werden.

Welches waren die wichtigsten dieser Gesetze?

Die wichtigsten dieser Gesetze bilden das Zehngebot. Ex. 20, 2—17.

In welchem Verhältnis stehen die übrigen Gesetze zum Zehngebot?

Die übrigen Gesetze sind die Ausführungsbestimmungen zum Zehngebot.

Auf Grund welcher wurde insbesondere der Alte Bund geschlossen?

Auf Grund des Zehngebotes und der sittlich-bürgerlichen Gesetze. Ex. 21—23.

Wie heisst es?

Moses nahm das Blut (eines geschlachteten Tieres) und besprengte damit das Volk, indem er sprach: Das ist das Blut des Bundes, den Jahwe mit euch geschlossen hat auf Grund aller dieser Gebote. Ex. 24, 8.

Wo wurden die steinernen Tafeln mit dem Zehngebot aufbewahrt?

Sie wurden in der Bundeslade aufbewahrt.

Welches war das Zeichen des Mosesbundes?

Der Sabbat. Ex. 31, 16.

Wer war verpflichtet, die Thorah, das Mosesgesetz zu halten?

*) Es geschieht heute recht oft, dass gewisse christliche Genossenschaften dies und das, z. B. auch den Sabbat des A. T. wieder ausgraben und als Gottesgebot zu halten lehren und so christliche Gemüter verwirren. Es wird gut sein, im Unterrichte auf solche Dinge aufmerksam zu machen.

Nur die Israeliten wurden verpflichtet. Denn es heisst Ex. 19, 5: Wenn ihr auf mich hören und die von mir festgesetzten Ordnungen beobachten wollt, so sollt ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Ferner heisst es Ex. 24, 8: Das ist das Blut des Bundes, den Jahwe mit euch geschlossen hat auf Grund aller dieser Gesetze. Ferner heisst es Ex. 31, 17: Für alle Zeiten soll der Sabbat ein Zeichen zwischen mir und den Israeliten sein.

Durften die Heiden diese Gesetze auch halten?

Gewiss, wenn sie im israelitischen Lande unter den Juden lebten und deren Gebräuche annehmen wollten. Ex. 12, 48.

Bestand für die Heiden eine Verpflichtung auf das Gesetz?

Nein, wie aus den genannten Texten hervorgeht.

Wie konnten die Heiden selig werden?

Durch die Haltung des Naturgesetzes, wie z. B. Job.

Gilt das Mosesgesetz im Neuen Bunde auch noch?

Nein.

Was verlangten einige bekehrte Juden?

Einige bekehrte Juden verlangten, man müsse die bekehrten Heiden beschneiden und ihnen gebieten, sie müssten das Mosesgesetz halten.

Was lehrte der hl. Petrus auf der Apostelversammlung darüber?

Petrus sagte: Was versuchet ihr Gott, dass ihr auf den Nacken der Jünger ein Joch auflegen wollt, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten. Im Gegenteil. Wir glauben, selig zu werden nur durch die Gnade des Herrn Jesu Christi, auf gleiche Weise wie sie. Ap. 15, 8—10.

Was folgt aus diesen Worten?

Aus diesen Worten folgt, dass das Gesetz des Alten Bundes nicht nur nicht den Heiden auferlegt werden muss, die es nie hatten halten müssen, sondern dass es auch für die bekehrten Juden unverbindlich geworden ist.

Was lehrt der hl. Paulus über das Gesetz?

Im Kolosserbrief schreibt er 2, 10: Ihr seid erfüllt in Christus, in dem ihr auch eine Beschneidung habt, nicht die im Aeussern, sondern die in Ablegung des fleischlich gesinnten Leibes, die Beschneidung in Christo. 2, 13 und 14: Er hat euch, die ihr tot waret in Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches, mitbelebt mit sich, hat euch alle eure Sünden erlassen und hat die wider uns zeugende Handschrift der Satzungen gelöscht, die uns entgegen war, und hat diese, sie ans Kreuz heftend, vernichtet. 2, 16: So verurteile euch also niemand wegen Speise und Trank, oder wegen eines Festes oder in Sachen eines Neumondes oder der Sabbate.

Was für Satzungen stellt also hier Paulus namentlich als unverbindlich hin?

1. Die Abrahamssatzung der Beschneidung. Kol. 2, 11. — 2. Das Noegesetz des Blutgenusses. — 3. Das Sabbatgebot. — 4. Alle übrigen gottesdienstlichen Satzungen. Kol. 2, 16.

Wie nennt Paulus diese alttestamentlichen Satzungen?

Paulus nennt sie Kindheitslehren dieser Welt, Schatten dessen, der kommen sollte (Christi), einen Schuldschein, den Christus am Kreuze zerriss.

Gilt also für die Christen das Alte Gesetz immer noch?

Nein. Paulus sagt Röm. 3, 21: Jetzt ist ausserhalb des Gesetzes kundgetan die Gerechtigkeit vor Gott, von welcher gezeugt haben das Gesetz und die Propheten.

Was für einen Zweck hatten Gesetz und Propheten?

Sie waren dafür da, auf den Neuen Bund vorzubereiten und ihn zu weissagen.

Sagt das Alte Testament, dass Gott einen Neuen Bund schliessen werde?

Ja, Jer. 32, 40 sagt Gott: Ich werde einen immerwährenden Bund mit ihnen schliessen.

Was folgt aus diesen Worten für den Alten Bund?

Aus diesen folgt, dass der Alte Bund kein immerwährender, also ein vergänglicher war.

Wo heisst es, dass der Messias ein neues Bundesgesetz bringen werde?

Das steht bei Jesaia 42, 4: Auf Seine Thorah harren die Inseln.

(Schluss folgt.)

Totentafel.

Am Pfingstmontag, den 28. Mai, starb in der Morgenfrühe nach längerer Krankheit der hochw. Herr **Alfred Ammann,** Pfarrer in **Diessenhofen**, Dekan des Kapitels Steckborn und seine sterbliche Hülle wurde unter grosser Teilnahme der geistlichen Mitbrüder und des Volkes zu Grabe getragen. 37 Jahre hatte er in treuer Hirtensorge die Pfarrei verwaltet. Seine Heimat war Sulgen. Er war geboren am 12. August 1866 und verlebte seine Jugend in Bischofszell. Die Gymnasialstudien machte er in Engelberg, die philosophischen zu Freiburg in der Schweiz, die theologischen in Innsbruck. Für die nähere Vorbereitung auf die Weihen trat er ins Priesterseminar zu Luzern, wo ihm am 29. Juni 1891 Bischof Leonhard Haas die Hände auflegte. Gleichzeitig mit ihm wurden Kommissar Suter und die Dekane Neidhart und Kurz zu Priestern geweiht. Schon im Oktober desselben Jahres berief ihn die Pfarrei Diessenhofen als ihren Seelsorger; ihr galt auch fortan seine Arbeit und sein fürbittendes Gebet. Er war ein sehr tüchtiger Prediger, der sich auf seine Vorträge stets gewissenhaft vorbereitete — eine Reihe seiner Predigten sind in der Zeitschrift Chrysologus erschienen und einem weitern Publikum zugänglich geworden. Er hielt in der Pfarrei gute Ordnung. Das Vertrauen seiner Mitbürger übertrug ihm das wichtige Amt eines Schulpräsidenten, das er zwanzig Jahre mit Fleiss verwaltete. Unter seiner Leitung wurde die altehrwürdige Pfarrkirche renoviert. Mit grosser Pflichttreue hielt Pfarrer Ammann in der Pastoration seiner Pfarrei aus, bis der ewige Richter ihn einlud, in seine Herrlichkeit einzugehen.

Am 29. Mai gab zu **Sitten** im Wallis ein noch junger Priester seine Seele in die Hand des Schöpfers zurück: der hochw. Herr **Ignaz Venetz,** Pfarrer zu Betten. Er zählte erst 44 Jahre. Ein schweres, von ihm zu spät erst beachtetes Uebel zehrte vor der Zeit die Kräfte dieses seeleneifrigen Priesters auf. Er war am 31. Juli 1884 zu Mörel als Sohn des dortigen Organisten geboren, verlebte seine frühern Studienjahre am Kollegium in Brig; einen Teil seiner theologischen Studien machte Ignaz Venetz am Priesterseminar zu Sitten, die Fortsetzung und

weitere Ausgestaltung zu Innsbruck. 1909 erhielt er in Sitten durch Bischof Abbet die Priesterweihe. Sein erstes Arbeitsfeld war die Kaplanei in Fiesch, dann wurde er im September 1910 Rektor und nach Vollendung der dortigen neuen Kirche erster Pfarrer in Betten. Die Kirche war dem heiligen Herzen Jesu geweiht; es war dies dem neuen Pfarrer ein besonderer Trost, denn zu Innsbruck war er ein eifriger Verehrer des heiligsten Herzens des Erlösers geworden. In diesem Geiste wirkte er in der Seelsorge, bis der Herr ihn abrief. Die letzten Monate brachte er wegen seiner Krankheit teils im Spital, teils bei seinem Verwandten Domherr Imesch in Sitten zu. Pfarrer Venetz war nicht nur ein tüchtiger Theologe und Seelsorger, sondern auch ein guter Kirchenmusiker, schon vom Vaterhause her und dann durch eigene Weiterbildung. In seiner kleinen Gemeinde hatte er einen leistungsfähigen Cäcilienverein gebildet, der sich an grössere Aufgaben wagen durfte. Am Donnerstag in der Pfingstwoche wurde die Leiche des Hingeschiedenen zu Mörel unter Teilnahme von gegen 60 Priestern zur Erde bestattet.

Ein verdienter Schweizer-Ordenspriester hat im fernen Amerika in der Woche vor Pfingsten seine letzte Ruhe gefunden: der hochw. P. **Gabriel Messmer,** Provinzial der deutschen Kapuziner zu **Detroit** in den Vereinigten Staaten. Er war ein Bruder von Erzbischof Messmer in Milwaukee. In seinen jüngern Jahren hatte Joseph Messmer das Landgut seines Vaters in Goldach bewirtschaftet und sich hiefür an der landwirtschaftlichen Schule in Hauterive noch speziell ausgebildet. Nach dem Tode des Vaters übernahm er auch die Wirtschaft „zum Rietli" am Bodensee. Indessen hatte er sich schon länger mit dem Gedanken getragen, die Welt zu verlassen und in einen Orden zu treten. Er überliess die Wirtschaft seinem Schwager, reiste nach Amerika, wo sein Bruder bereits als Professor im Seminar zu Milwaukee tätig war und bildete sich am Kollegium der Kapuziner zu Detroit für den Eintritt in den Orden und den Priesterberuf vor. 1880 empfing er die Priesterweihe und war dann in mehreren Grosstädten Amerikas, so in Newyork, Milwaukee und Detroit in der Seelsorge mit grossem Erfolge tätig. In Anerkennung seiner Tüchtigkeit wählten ihn seine Ordensbrüder zum Provinzial. Er starb nach längerer Krankheit im 79. Lebensjahre.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Jubelfeier in Mehrerau. Am 24. Mai feierte der hochwürdigste Abt von Wettingen-Mehrerau, Dr. Cassian Haid, in aller Stille sein silbernes Priesterjubiläum. Dem um Orden und Stift hochverdienten Prälaten entbietet die „Kirchenzeitung" noch nachträglich ergebensten Glückwunsch.

Bistum Basel. Kt. Luzern. Zum Pfarrer von Ruswil wurde gewählt: HHr. Joseph Gassmann, Pfarrer von Römerswil.

Bistum Chur. Priesterseminar in Chur. Am Dreifaltigkeitssonntag wurde in der Diözese Chur die Kirchenkollekte fürs Seminar aufgenommen. Wie verlautet, ist eine Restauration und ein Ausbau des altehrwürdigen Seminars St. Luzi geplant. Auch in der Diözese Chur soll ein fünfter theologischer Kurs eingeführt werden. Der Codex J. C. schreibt bekanntlich neben zwei Jahren Philosophie zum mindesten ein vierjähriges Studium der Theologie vor (Can. 1365). Für die Religiosen ist dies ebenfalls allgemeines Gesetz (Can. 589) und wohl in den meisten Orden schon durchgeführt. Soll der Weltklerus in der philosophisch-theologischen Bildung nicht ins Hintertreffen geraten, so muss auch für ihn diese Studienzeit verlangt werden. Für die Diözese Basel wird bekanntlich schon nächstes Jahr der vierte theologische Kursus an der Luzerner Theologischen Fakultät eingeführt und der fünfte Seminarkurs nach Solothurn ins neue Priesterseminar verlegt. Diese Neuerung besteht in Deutschland wie in Oesterreich durch die Beschlüsse der Bischofskonferenzen bereits seit geraumer Zeit.

Wer zur kommenden Konsekration des hochwürdigsten Coadiutors der Diözese Chur, Mgr. A. Gisler, des verdienten bisherigen Regens, zu einer Festgabe mitwirken will, dem eröffnet das Postcheckkonto des Seminars, Chur X 753, willkommene Gelegenheit.

Wahl des Domdekans. Zum Nachfolger des Hochwst. Domdekans Laim sel. wählte das Domkapitel den bisherigen Domscholasticus Dr. L. Vincenz, Generalvikar der Diözese. Bei der Wahl waren 32 Canonici anwesend. Dem hochwürdigsten Prälaten ehrfurchtsvollen Glückwunsch! V. v. E.

Bistum Sitten. HH. Pfarrer Xaver Clemenz, der 18 Jahre lang die entlegenste und im Winter unzugängliche Pfarrei Simplon (ca. 6 Stunden von Brig) musterhaft versah, zieht nun als Pfarrer in eine der grössten Pfarreien des Oberwallis, nach St. Niklaus im Vispertal. J. M.

Oesterreich. Am Pfingstmontag wurde die neue Augustinusdruckerei im Stifte Klosterneuburg bei Wien feierlich eingeweiht. Dieselbe dient hauptsächlich dem volksliturgischen Apostolat. Jede Woche werden darin 70,000 deutsche Messtexte für den Sonntag gedruckt, dann die Halbmonatsschrift „Bibel und Liturgie", ferner der sehr inhaltsreiche Liturgiekalender und das deutsche Direktorium für die Benützer des Messbuches der Kirche, endlich das Stundengebet und Festbrevier in deutscher Uebersetzung und viele volksliturgische Andachten. Mögen gebildete Laien wie der Klerus immer mehr zu diesen Gebetstexten der Kirche greifen und sie unters Volk tragen, das ist ein zeitgemässes und wichtiges Apostolat. J. M.

Die Predigten und Schriften des verstorbenen Bischofs Keppler

dürfen in einer theologischen Zeitschrift nicht einfach unter die Rubrik „Besprechungen" eingereiht werden. Sie sind Meisterwerke und bleibende Denkmäler der theologischen Literatur. In der hochangesehenen Linzer Quartalschrift fasst Redaktor Grosam, ein kompetenter Beurteiler, seinen Eindruck über die neu herausgegebenen Predigten Kepplers in die bedeutsamen Worte: „reife Meisterwerke eines gottbegnadeten Genius, einer gottvereinigten Priesterseele, einer ganz durchgeistigten Per-

sönlichkeit. An Kraft und Schönheit des Gedankens und des Wortes steht kein neuerer Homilet über Keppler. Da schweigt der Kritiker und wird zum ehrfurchtsvollen Schüler und andächtigen Hörer. . . ." So schreibt Grosam über die vor kurzem aus dem Predigtnachlass des Bischofs Keppler herausgegebenen Homilien und Predigten, die unter dem Titel: Wasser aus dem Felsen (Herder) erschienen sind. Jeder Priester wird dieses Buch zu seiner eigenen grössten Erbauung und mit hohem geistigen Genuss lesen und daraus für Lehre und Leben viel Anregung schöpfen. H.

Pfarreichronik.

Nochmals die Pfarrgeschichte von Reussbühl. Der Verfasser wollte sein so interessantes Werk nicht „zur Ansicht" in die Welt hinausschicken. Die Folge davon war, dass sehr wenig Bestellungen eingegangen sind. Und doch sollten derartige Pfarrgeschichten, und die von Reussbühl ist in mancher Hinsicht eine der instruktivsten und interessantesten, in keinem Pfarrarchiv fehlen. Zudem ist genugsam bekannt, wie viele Freundschaftsdienste der Verfasser seinen geistlichen Mitbrüdern erwiesen hat, besonders wo es sich um Rechtssachen oder Kirchenbau- und Renovationsfragen handelte. Es darf auch verraten werden, dass der Hauptteil des Erlöses in edler, uneigennütziger Weise einem caritativen Zwecke dient. In der Annahme, dass nicht Interessenlosigkeit, sondern Bequemlichkeit und Vergesslichkeit das Unterlassen der Bestellungen verursacht haben, ist von befreundeter Seite dem Verfasser dringend geraten worden, entgegen seinem frühern Vorsatze das Buch doch den interessierten Kreisen zur Ansicht zu senden. Möge es nun dadurch jene gute Aufnahme finden, die der sehr verehrte Verfasser und die edle Zweckbestimmung des Erlöses verdienen. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Triennalexamen.

Die hochw. Herren, welche im Kt. Aargau das Triennal- oder Pfarrexamen zu bestehen haben, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den in Nr. 9 der Kirchenzeitung vorgeschriebenen schriftlichen Arbeiten bis spätestens den 20. Juni dem Unterzeichneten einzureichen. Ort und Zeit der mündlichen Prüfung wie die Themate der schriftlichen Pfarrprüfung werden den Herren Examinanden persönlich bekannt gegeben.

Wohlen, den 30. Mai 1928.

Der Präsident: Frid. Meyer, Pfr.

Examens Triennaux et Curiaux.

La session des examens triennaux et curiaux pour le Jura français est fixée au mercredi, 27 juin prochain, à Delémont, maison S. Georges. La matière en est indiquée dans le No. 9 de la «Kirchenzeitung», 1. mars 1928. Les travaux écrits doivent être adressés jusqu'au 24 juin au président soussigné, auquel les candidats à l'examen curial sont priés de s'annoncer sans retard.

Porrentruy, le 4 juin 1928.

E. Folletête, curé-doyen, président.

Masschneiderei für Priesterkleider
F. Wanner, Immensee
Telephon 48 Hohle Gasse
Soutanen in verschiedenen Formen.
Soutanellen und Gehrock-Anzüge
Reiche Auswahl in schwarzen Tuchen.
Billigste Preise mit bemusterten Offerten.

Einsiedeln, Hotel Storchen
Es empfiehlt sich dem hochw. Klerus der Besitzer
Dr. F. Bölsterli - Frei

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**

Ewiglichtöl
bester Qualität
Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte
(pat. Guillon) liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Karthaus-Bucher
Schlosshern Lucerna

Tabernakel
Kassen-Schränke
Einmauer-Kassen
Haus - Kassetten
feuer- und diebsicher
Opferkästen
liefert als Spezialität
L. MEYER-BURRI
KASSEN-FABRIK - LUZERN
20 Vonmattstrasse 20

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Heribert Huber
zur
Zigarren-Uhr
LUZERN
56 Hertensteinstrasse 56
geniesst b. Hochwürden das Vertrauen für
Prima Rauchwaren

GEBET-BÜCHER
sind vorteilhaft zu beziehen bei
RABER & CIE., LUZERN

Gelegenheit!
Zu verkaufen auch gegen Abzahlung, **Brevier in 12⁰** (11×18½ cm.) Ausg. Pustet 1922, feinst Ziegenleder, grösster Druck, völlig neu, statt für Fr. 120.— nur **Fr. 80.—.** Ferner einige Herzjesubücher von Soengen S. J. zu reduz. Preis v. Fr. 2.50 je.
Kath. Buchhandlung **J. Herzog, Zürich,** Weinbergstrasse 20.

Köchin
die schon mehrere Jahre bei geistlichem Herrn gedient hat, möchte gerne wieder eine solche Stelle antreten. Offerten unter N. T. 221 erbeten an die Expedition.

Meßweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in TIROLERWEINEN empfehlen in guter und preiswürdiger Qualität.
P. & J. Gächter
Weinhandlung z. Felsenburg, **Altstätten,** *Rheint. Beeidigte Messweinlieferanten. Telephon 62*
Verlangen Sie Preisliste und Gratismuster.

G. ULRICH
Buch- und Devotionalien-Versand
Olten,
Klosterplatz Telephon 7.39
Gebetbuchbildchen Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe in Holz und Plastik. **Paramente.** Kommissionsweise Belieferung von Pfarr-Missionen. Auswahlsendungen. Spezialpreise. P 730On.

Kurer, Schaedler & Cie.

in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Offene Qualitäts-Weine
weiss und rot
Mess-, Tisch- und Krankenweine
Import direkt von den Produzenten selbst
Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener
Chianti rot, **weiss süss,** etc.
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt für Messwein-Lieferungen seit **1903.**

Kirchliche Original-Kunst

Die **St. Lukas-Gesellschaft** (Societas sancti Lucae) zählt zu ihren Mitgliedern über 40 der besten kath. Schweizerkünstler, Architekten, Maler, Bildhauer und Kunsthandwerker. Sie ist daher in der Lage, bei Kirchenbauten und Renovationen, bei Anschaffung von Kirchengeräten u. christlichem Hausschmuck den **Auftraggeber in direkte Verbindung mit dem Künstler** zu bringen. Aufträge u. Anfragen nehmen entgegen:

A. Süss, Pfarrer, **Meggen** Präsident. — **R. Hess,** Centralbahnplatz 11, **Basel** Sekretär.

Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze. Primizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. **Höchste Auszeichnung.** — **Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

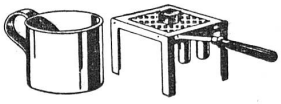
M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs

Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**

Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.



Aluminium-Kännchen
mit Rost zum Wasser wärmen

Fraefel & Co.

St. Gallen
Gegründet 1883

Paramente und Fahnen
Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.
Kirchl. Gefässe und Geräte
Kunstgerechte Reparaturen

Die Projektions-Apparate „ETOILE"

sind lichtstark, modern, preiswürdig und leicht.
Generalvertretung für die Schweiz:
SCHWEIZ. KATHOLISCHE FILM-ZENTRALE
STAR-FILM SOLOTHURN

Zu Ihrer Schreibmaschine den

Tisch mit Versenkvorrichtung

Prospekte durch:
W. Püntener, Schreinerei, **Steinhausen.**

Ferienheim:

Kaplanei Les Sciernes M. O. B. (Greyerz-Freiburg).
nimmt geistliche und weltliche Herren und Studenten auf. Wundervolle Lage; 1000 m über Meer. Kein Staub. Luftkur.
Prospekte durch den HH. Kaplan.

Kirchenfenster-

Renovationen
Neu-Arbeiten
Reparaturen

garantiert, fachkundige Ausführung in der ganzen Schweiz durch das einzige katholische Fachgeschäft Zürichs
J. Süess, Schrennengasse 21, **Zürich 3,** Tel. Selnau 2316

Werkstätten für kirchl. Kunst

M. Stadelmann & Co. St. Gallen O

Die neue Firma, welche sich für Lieferung von erstklassigen Paramenten und Fahnen, Kelche u. Monstranzen empfiehlt

Soutanen und Soutanellen

Prälaten-Soutanen

Soutanen nach römischem und französischem Schnitt liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei mässiger Berechnung. — Tel. Nr. 388.

Robert Roos, Masschneiderei, **Kriens** b. Luzern

ALTARLEINEN

Das kathol. Haus der Zentralschweiz
L. Dobler-Becker, Luzern
Gegründet 1878 • Hirschmattstrasse 28